

Der verhängnisvolle Knopf.

Frau Marie entledigte sich jetzt erst ihres Mantels und Hutes, dasselbe that sie an Trudchen, steckte ihr einen Apfel in die Hand und setzte sie auf ihren Platz zurück.

Dann trat sie wieder zu der Kranken hin. Kein bitteres Gefühl, kein Groll gegen das Mädchen, wegen dessen ihr Mann sein junges Leben einbüßen mußte, stieg in dem Herzen der jungen Wittve auf, nein, tiefstes Mitleid mit dem unglücklichen Kinde und echt weibliche Barmherzigkeit trieben sie zuerst, die unbequeme Lage desselben zu verbessern, dann wusch sie das bleiche Gesichtchen und kämmt ihr die wirren tiefhängenden Locken aus der schmalen Stirn. Das dazu nötige Material hatte Frau Marie in einer Waschoilette vorgefunden.

Danach betrachtete sie sich das kranke Mädchen etwas genauer. Dasselbe mußte, obgleich man es bei seiner großen Magerkeit höchstens sechs Jahre schätzte, mindestens zwölf alt sein. Und doch lag ein ganz besonderer Zauber über dieser Kindergestalt, der sich mit Worten nicht beschreiben läßt.

Voll Rührung und Mitleid bog sich die junge Frau zu ihr nieder, küßte den kleinen Mund, die weiße Stirn. Dann nahm sie die kalten mageren Händchen des Kindes in die ihrigen und suchte dieselben darin zu erwärmen.

Die Kranke ließ, ohne auch nur das allergeringste Gefühl zu zeigen, alles ruhig mit sich geschehen. Frau Marie konnte sie beim Waschen drehen und wenden wie sie wollte, es war, als ob sie einen völlig willenlosen Körper unter ihren Händen hatte. Auch bei der Liebkosung war nicht die kleinste Regung bei ihr zu bemerken. Sie versuchte es jetzt in anderer Weise des Kindes Denken zu beschäftigen. Mit ihrer ruhigen milden Stimme begann sie zu erzählen von der heutigen Weihnachts-